

### 100 Jahre Geologie von Brandenburg

Im Jahr 1922 erschien als erste zusammenfassende Darstellung die *Geologie von Brandenburg* von Dr. Kurt Hücke. Der Ferdinand Enke Verlag Stuttgart hatte damals bereits erhebliche Reputation durch die Herausgabe naturwissenschaftlicher Literatur erworben und verlegte das mit einer farbigen Karte und 56 Abbildungen im Text ausgestattete Buch, das insgesamt 352 Seiten umfasst. Interessant ist dabei, dass diese regionalgeologische Darstellung nicht von einem der führenden Geologen der Preußischen Geologischen Landesanstalt (PGLA) geschrieben wurde, sondern von einem Studienrat am Joachimsthalschen Gymnasium zu Templin (bis 1912 in Berlin angesiedelt), was nicht gegen die Mitarbeiter der in dieser Zeit Weltruf genießenden PGLA spricht, sondern für das selbstverständliche naturwissenschaftliche Engagement der damaligen Studienräte. Natürlich hat sich in den 100 Jahren seit dem Erscheinen der Hücke'schen *Geologie von Brandenburg* unser Kenntnisstand zur Landesgeologie sehr deutlich erweitert; man denke nur an den extremen Kenntnisgewinn aus der Vielzahl von Bohrungen, deren tiefste, die Bohrung Pröttlin, sogar bis 7008 m vorstieß. Nein, die Hücke'sche Landesgeologie (damals der preußischen Provinz Brandenburg, einschließlich der östlich der Oder gelegenen Gebiete) musste mit oberflächennahen Aufschlüssen und weniger tiefen Bohrungen vorliebnehmen. Den Fortschritt seit der Herausgabe des Buches im Jahr 1922 dokumentiert u. a. die 2015 erschienene neue *Geologie von Brandenburg*, diesmal vom Verlag Schweizerbart verlegt und mehr als 800 Seiten stark.

Hat Huckes *Geologie von Brandenburg* für uns heute noch eine Bedeutung? Die Frage lässt sich mit einem klaren JA beantworten, weil sie zahlreiche Befunde auch für aktuelle Interpretationen bewahrt, die ansonsten unweigerlich verloren wären. Man denke nur an die vielen und gut beschriebenen, damals entstandenen Aufschlüsse aus der aufblühenden Zeit der Nutzung oberflächennaher Rohstoffe, an die noch wenig anthropogen beeinträchtigten hydrographischen Verhältnisse, an Wertschöpfungsketten, die meist noch regional organisiert waren und die im Ergebnis der Globalisierung so nicht mehr vorhanden sind.

Doch die Fortschritte im geologischen Wissen über die Erde hatten auch sehr positive Rückkopplungen. Mit den modernen Vorstellungen zur Erddynamik hat sich unser Verständnis zur Bildung des großen Beckensystems Norddeutschlands, dessen zentrale Senkungsachse quer durch Brandenburg zieht und zu deren neotektonischen Beanspruchungen, deutlich verbessert. Und nicht zuletzt sollte man den Status-Report Kurt Huckes zur Geologie Bran-

denburgs als einen wichtigen Monitoring-Baustein heranziehen, um den Einfluss von Zeit und Menschheit auf die gegenwärtigen Verhältnisse besser abschätzen zu können – erst recht, wenn die alten Befunde mit den Fortschritten in der Stratifizierung der brandenburgischen Schichtenfolgen verglichen werden. Wohl dem, der noch Zugriff auf diesen ersten Grundstein zur Geologie von Brandenburg von Kurt Hücke hat. Das würdige Bewahren alter Beobachtungen ist wichtig, aber das Schaffen neuer Befunde zwingend erforderlich.

Werner Stackebrandt, Potsdam

